

Inhalt

Einleitung zur 2. vollständig überarbeiteten und erweiterten Auflage	11
Zum Schluss ein Dank	16
Teil I:	
Ist Soziale Arbeit zu einfach oder zu komplex, um theorie- und wissenschaftswürdig zu sein?	
1 Ilse Arlt (1876–1960) – Bedürfnistheoretikerin der ersten Stunde	19
1.1 Warum mir alles, jenen nichts?	19
1.2 Es gibt keine Fürsorgesachverständigen!	21
1.3 Mängel des fürsorgerischen Alltagsdenkens über Not und Hilfe	22
1.4 Auch die vermeintlich wissenschaftlichen ökonomischen Theorien sind unzulänglich.	24
1.5 Fragen, Themen und Aussagen einer Bedürfnistheorie.	25
1.6 Armut und Armutsforschung	32
1.7 Soziale Arbeit – die Wissenschaft um Not und Hilfe	32
1.8 Aspekte heutiger Relevanz von Ilse Arlts Theorie Sozialer Arbeit	39
2 Jane Addams (1860–1935) – Systemtheoretikerin der ersten Stunde.	45
2.1 Von der feudalen Barmherzigkeitsattitüde zur demokratischen Hilfs- und Kooperationsbeziehung	48
2.2 Problembeschreibungen	50
2.3 Komplexe Problemerklärungen	53
2.4 Ziele Sozialer Arbeit – wie sie Jane Addams in den ersten Jahren von Hull House definierte.	58
2.5 Soziale Praxis als Umgang mit Ressourcen, Menschen und Ideen	59
2.6 Jane Addams' Verhältnis zu Revolution und Gewalt	67
3 Mary Parker Follett (1868–1933) – Prophetin eines demokratischen Sozialmanagements.	71
3.1 Die Probleme und Fragen, die Mary Parker Follett umtrieben	72
3.2 Erste Antworten unter Bezug auf menschliche Bedürfnisse, die Politik- und weitere Wissenschaften als Erklärungshintergrund	73
3.3 Soziale und demokratische Wertvorstellungen sowohl in der Politik wie in gewinn- und dienstleistungsorientierten Organisationen	74
3.4 Der Ort des Lernens über Management und Demokratie.	75
3.5 Handhabung eines Werkzeugkastens versus demokratisch-partizipative Dienstleistung – zentrale Handlungsleitlinien fürs Management	76
3.5.1 Qualitätsentwicklung ist eine demokratisch zu organisierende Gruppenaufgabe	76
3.5.2 Konstruktiver Konflikt und demokratische Konfliktlösung.	77
3.5.3 Demokratische und wissenschaftlich legitimierte Befehle	78
3.5.4 Umgang mit Macht – «Macht-über» versus «Macht-mit»	79

3.6 Die Managementtheorie von Mary Parker Follett aus heutiger Sicht: zur Vereinbarkeit von Demokratie, Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit in Unternehmen	80
4 Theoretische Bedürfnis- versus Funktionsorientierung – auf der Spurensuche nach einem gesellschaftlich bestimmten Geschlechterverhältnis der Theoriebildung Sozialer Arbeit	83
4.1 Die unerschöpflichen Varianten der Unsichtbarmachung von Frauen – auch in der Sozialen Arbeit	84
4.2 Menschliche Bedürfnisse als Ausgangspunkt sozialarbeiterischer Theoriebildung	86
4.3 Die gesellschaftliche Funktion Sozialer Arbeit als Ausgangspunkt der Theoriebildung	92
4.4 Zwei Theorietraditionen – Plädoyer für Theorienpluralismus oder die Abschaffung eines unsichtbaren geschlechtsspezifischen Dominanzverhältnisses?	103

Teil II: **Soziale Arbeit als Disziplin und Kritische Profession**

1 Vom beruflichen Doppel- zum professionellen Tripelmandat – Eckstein der Entwicklung der Sozialen Arbeit als Disziplin und Kritische Profession	111
1.1 Zum Begriff des «Mandates» und das Dreieck der Auftraggeber	111
1.2 Nach bestem Wissen und Gewissen – das dritte Mandat seitens der Profession Sozialer Arbeit	114
1.3 Zur <i>relativen Autonomie</i> des dritten Mandates gegenüber den AdressatInnen Sozialer Arbeit und der Gesellschaft sowie den Trägern des Sozialwesens	116
1.4 Die Profession im Interaktions-Dreieck der Mandatspartner	121
1.5 Das dritte Mandat im Verhältnis zur «Kritischen Sozialen Arbeit» und der Forderung nach einem politischen Mandat	121
Anhang: Auszüge aus Ärztegelöbnissen	123
2 Zum Stand der Diskussion über Soziale Arbeit als Disziplin und Profession im deutschsprachigen Kontext	125
2.1 Die schweizerische Entwicklungslinie – ein Lehrstuhl für Soziale Arbeit an der Universität Freiburg und eine Gruppe von LizenziatInnen als Vorreiterin	126
2.2 Die Entwicklung in Deutschland – von den «wilden Jahren» zu einem zukunftsfähigen Projekt	130
2.3 ... und Österreich? Soziale Arbeit – eine Wissenschaft? Sozialarbeitswissenschaft? Ist Soziale Arbeit eine Wissenschaft?	133
3 Wissenschafts- und Wahrheitsverständnis im Licht menschlicher Wissensquellen	137
3.1 Zwei Wissenschaftskulturen – auch in der Sozialen Arbeit	138
3.2 Die «dritte Kultur» der realwissenschaftlichen Erfassung und angestrebten Lösung sowohl kognitiver (disziplinärer) als auch praktischer (professioneller) Probleme	140
3.3 Menschliche Erkenntniskompetenzen als Wissens- und Wahrheitsquellen sowie ihre Verkürzungen und Verabsolutierungen	143

3.4 Wissenschaftlicher Realismus als Inanspruchnahme aller menschlichen Erkenntnisquellen und -kompetenzen zur Entwicklung und Überprüfung von Wissen	148
3.5 Schließen sich Wissenschaftlichkeit und professionelles, kritisches Engagement aus?	151
4 Soziale Arbeit als Disziplin – Beschreiben und Erklären – Philosophisch-metatheoretische und transdisziplinäre Entscheidungen sowie damit zusammenhängende Zugänge zu «Mensch» und «Gesellschaft»	153
4.1 Philosophisch-metatheoretische Entscheidungen über wirklichkeits-, erkenntnis- und handlungstheoretische Fragestellungen am Beispiel dreier philosophischer Paradigmen	155
4.1.1 Was ist Wirklichkeit, und wie ist sie beschaffen?	155
4.1.2 Was sind die möglichen Beziehungen zwischen den «Einheiten» – die ontologische Pyramide	157
4.1.3 Was kann ich wissen, hoffen, tun? Erkenntnis- und handlungstheoretische Fragestellungen	167
4.2 Die objekttheoretische, transdisziplinäre Wirklichkeitsebene: Paradigmatische Weichenstellungen im Hinblick auf Menschen- und Gesellschaftsbilder	173
4.2.1 «Was ist der Mensch»: Paradigmatische Menschenbilder – das «bio-psycho-sozial-kulturelle» Menschenbild	173
4.2.2 «Was ist «die Gesellschaft»: Paradigmatische Gesellschaftsbilder – Menschen im Kontext der (Welt-)Gesellschaft	182
4.3 Zum Verhältnis von Individuum und Gesellschaft – zentrale Fragestellung transdisziplinärer Theoriebildung Sozialer Arbeit als Handlungswissenschaft (mechanistische Erklärungen)	191
5 Soziale Arbeit als Kritische Profession – Soziale Probleme beschreiben, erklären, bewerten und zu ihrer Lösung beitragen – wissenschaftliche, ethische und handlungstheoretische Zugänge	195
5.1 Soziale Probleme – Klassischer Gegenstand der Sozialwissenschaften	196
5.2 Soziale Probleme als Theorie- und Forschungsprogramm zweier wissenschaftlicher Gesellschaften	197
5.2.1 Die Sektion «Soziale Probleme und soziale Kontrolle» als Sektion der Deutschen Gesellschaft für Soziologie	198
5.2.2 Die «Society for the Study of Social Problems»	202
5.2.3 Systemtheorie als Möglichkeit, unterschiedliche theoretische Zugänge – Teiltheorien – zu integrieren	204
5.3 Soziale Probleme – wann kommt Soziale Arbeit ins Spiel?	210
5.4 Soziale Probleme beschreiben – Anlässe für die Aufnahme einer professionellen Beziehung (die Was-Frage)	211
5.4.1 Soziale Probleme – gesellschaftlich beeinträchtigtes individuelles Wohlbefinden und eingeschränkte Integrations- und Mobilitätschancen von Individuen aufgrund defizitärer Ausstattung	212
5.4.2 Soziale Probleme – Verletzung der Gegenseitigkeitsnorm in horizontalen, sozialen Interaktions-/Austauschbeziehungen	214
5.4.3 Soziale Probleme – Machtproblematiken aus individueller, gesellschaftsstruktureller und kultureller Perspektive	216
5.5 Soziale Probleme einzel- und transdisziplinär erklären (die Warum-Frage)	223

5.6 Soziale Probleme bewerten und Kritik üben – Werte und Ethik als Grundlage «kritischer Sozialer Arbeit» (die Was-ist-gut- und Woraufhin-Frage)	225
5.7 Soziale Probleme und Ressourcenerschließung – Die Gestaltung des sozialen Interaktionsfeldes der individuellen, kollektiven und organisationellen AkteurInnen und die Erschließung ihrer Ressourcen (die Wer- und Womit-Frage)	232
5.8 Soziale Probleme – Veränderungen gemeinsam planen: der «transformative Dreischritt» als Relationierung von Wissensformen (d. h. von Antworten auf die Was-, Warum-, Wert-, Woraufhin-, Wer- und Womit-Fragen)	234
5.9 Soziale Probleme und die Wahl von speziellen Handlungstheorien (Arbeitsweisen/Methoden/Verfahren) (die Wie-Frage)	241
5.10 Der Unterschied zwischen einem «Experten» und der «reflektierenden Praktikerin», dem «reflektierenden Praktiker»	243

TEIL III:
Soziale Arbeit als kritische professionelle Praxis:
Spezielle Handlungstheorien für spezielle Soziale Probleme

1 «Diagnose» als «üble Nachrede» oder unverzichtbares Element demokratisch konzipierter, kritischer Professionalität? – eine fällige Debatte	249
1.1 Diagnose als erkenntnistheoretischer, demokratisch und rechtsstaatlich strukturierter Kommunikations- und Interaktionsprozess	259
1.2 Diagnose als zirkulärer Verständigungsprozess zwischen Adressaten und SozialarbeiterInnen	259
1.3 Diagnose als partizipativ-demokratisch strukturierter Interaktionsprozess zwischen Klientel, SozialarbeiterInnen und Träger	264
1.4 Diagnose als Prozess der Anerkennung von und Umgang mit verletzter Menschenwürde	268
2 Soziale Probleme und problembezogene Arbeitsweisen als wissenschaftlich zu begründende spezielle Handlungstheorien Sozialer Arbeit – Eine Übersicht, ein Entwicklungs- und Forschungsprogramm	271
2.1 Ressourcenerschließung	273
2.2 Bewusstseinsbildung	275
2.3 Identitäts- und Kulturveränderung – interkulturelle Verständigung	276
2.4 Handlungskompetenz-Training und Teilnahmeförderung	279
2.5 Soziale Vernetzung und der Ausgleich von Rechten und Pflichten	280
2.6 Umgang mit Machtquellen und Machtstrukturen und gesellschaftlicher Legitimation von Ungleichheitsordnungen – begleitet von Öffentlichkeitsarbeit	281
2.7 Arbeitsweisen im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung professioneller Kompetenz: kollegiale Beratung, Supervision, Forschung und Sozialmanagement	284
3 Vom transdisziplinären Bezugswissen zum professionellen Handlungswissen	285
3.1 Das Problem der Verknüpfung von disziplinärem Bezugswissen, ethischem Wissen und professioneller Praxis	286

3.2 Die Fragestellungen und Wissensformen einer Allgemeinen Handlungswissenschaft	288
3.3 Die Wissensformen und deren Relationierung im Rahmen einer normativen Handlungswissenschaft und der «transformative Dreischritt»	290
3.4 Die «Transformationsregel» – sicheres Rezept zur Verbindung von Theorie und Praxis?	312
4 Spezielle Handlungstheorien Sozialer Arbeit für spezielle Soziale Probleme	315
4.1 Ressourcenerschließung als älteste Arbeitsweise der Sozialen Arbeit	316
4.1.1 Der Ressourcenbegriff in der Sozialen Arbeit	317
4.1.2 Ressourcenerschließung auf mehreren sozialen Ebenen	318
4.1.3 Das «Schicksal» der sozioökonomischen Dimension in der Theorie- und Methodenentwicklung	320
4.1.4 Das für die Arbeitsweise Ressourcenerschließung relevante disziplinäre Bezugswissen	322
4.1.5 Welche Werte kommen im Zusammenhang mit der speziellen Handlungstheorie zur Ressourcenerschließung in Frage?	327
4.1.6 Handlungstheoretische Leitlinien Sozialer Arbeit angesichts der lokalen wie weltweit sich stellenden «sozialen Frage»	328
4.2 Bewusstseinsbildung – Conscientización – nach Paulo Freire als spezielle Handlungstheorie Sozialer Arbeit	330
4.2.1 Wie beschreibt Paulo Freire das Ausgangsproblem?	331
4.2.2 Warum kommt es zu magischem und naivem Bewusstsein?	335
4.2.3 Der transformative Dreischritt	339
4.2.4 Das konkrete Vorgehen in der Freire'schen Tradition – verbunden mit der Mahnung: Kopiert mich nicht, erfindet mich neu!	342
4.2.5 Die Übersetzung Freire'scher Bewusstseinsbildung im europäischen Sozialarbeitsalltag am Beispiel der Arbeit mit «generativen Bildern»	345
4.3 Identitäts- und Kulturveränderung als spezielle Handlungstheorie Sozialer Arbeit	352
4.3.1 Begriffsklärungen: Kultur, Identität und Kulturkonflikte	352
4.3.2 Beispiel I: Interkulturelle Konflikte und Verständigung zwischen interethnischen Ehepaaren	358
4.3.3 Der transformative Dreischritt	367
4.3.4 Ethnospezifische, interkulturelle und transkulturelle Soziale Arbeit – mehr als ein Verwirrspiel?	371
4.3.5 Beispiel II: Interkulturelle Konflikte und Verständigung zwischen Mitgliedern unterschiedlicher sozioökonomisch-subkultureller Kontexte	373
4.3.6 Sozial durchmisches Wohnen, der Versuch interkultureller Verständigung und der transformative Dreischritt	379
4.4 Symmetrischer Tausch und Vernetzung als spezielle Handlungstheorie Sozialer Arbeit	387
4.4.1 Begriffsklärungen: vom Tausch zum Markt zum Netzwerk	387
4.4.2 Soziale Probleme als soziale Isolation, Ausschluss, asymmetrischer Tausch und zerfallende Netzwerke	391
4.4.3 Erklärungen für die soziale Isolation oder den Ausschluss von Individuen, Familien oder die Verachtung sozialer Stadtteile	391
4.4.4 Der transformative Dreischritt	392

4.5 Umgang mit Machtquellen und Machtstrukturen als spezielle Handlungstheorien Sozialer Arbeit	405
4.5.1 Begriffliches – Soziologische Machtkonzepte entlang unterschiedlicher Theorietraditionen	407
4.5.2 Drei theoretische Erklärungslinien zur Entstehung von Machstrukturen als stabile Ungleichheitsordnungen zwischen Menschen	411
4.5.3 Soziale Regeln der Machtverteilung – menschengerecht versus menschenverachtend – legitim versus illegitim	414
4.5.4 Macht und Soziale Arbeit	425
4.5.5 Vom professionellen Umgang mit Macht	428
4.5.6 Über Macht Gespräche führen	433
4.5.7 Der Umgang mit Machtquellen als spezielle Handlungstheorie Sozialer Arbeit	435
4.5.8 Praxisbeispiele zum Umgang mit Machtquellen	444
4.5.9 Die Veränderung von sozialen Regeln der Machtstrukturierung	448
5 Sozialverträglichkeit der Wirtschaft – oder von Rio 1992 über die Finanzkrise von 2008 zur automatischen Mikro-Transaktionssteuer	455
5.1 RIO 1992 – mehrdimensionale Umweltverträglichkeit der Wirtschaft?	457
5.2 Der Begriff «Sozialverträglichkeit», seine Genese und verschiedenen Bedeutungen	457
5.3 Was ist ein sozialverträgliches Wirtschaftssystem – Versuch einer Klärung	459
5.4 Sozialverträglichkeit als «systembedingte» Widerspruchs- und Dissonanzerfahrung und ihre Interpretation durch die davon betroffenen Individuen	461
5.5 Intra- und interpersonelle Rollenkonflikte sowie individuelle Lösungsmuster	462
5.6 Sozialverträglichkeit von transnational tätigen Unternehmen – fünf Gespräche mit Wirtschaftsführern aus der Sicht der Sozialen Arbeit	464
5.7 Soziale Sprachlosigkeit – eine Gemeinsamkeit aller Gesprächsteilnehmer	479
5.8 Zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse	480
6 Ein Blick zurück und einer nach vorn	483
6.1 Warum eigentlich Spardiktate, wenn es doch Geld im Überfluss gibt? – Ein notwendiger Exkurs	486
6.2 Gibt es Chancen, dem menschenverachtenden und demokratiegefährdenden Finanzkapitalismus etwas entgegenzusetzen? Oder muss man ihn als «Naturgesetz» kapitalistischer Entwicklung resigniert zur Kenntnis nehmen?	487
Abkürzungsverzeichnis	489
Übersichtenverzeichnis	491
Literaturverzeichnis	493
Stichwortverzeichnis	525